

## **DGGG 2016: „Diabetes und Hypertonie beginnen im Mutterleib...“**

Und ich dachte, es würde reichen, dem Fetus ein wenig klassische Musik vorzuspielen. Dabei wird in der Schwangerschaft noch viel mehr geprägt, als bislang gedacht.

Vom 19. bis zum 22. Oktober fand in Stuttgart der diesjährige Kongress der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe statt. Durch die Unterstützung des Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderprogramms war es mir möglich, dort teilzunehmen und ein Poster meiner Forschungsarbeit zu präsentieren.

Da der Kongress sehr klinisch ausgerichtet war, hätte ich nicht gedacht, dass meine experimentelle Arbeit dort angenommen wird. Umso erfreuter war ich, als es dann doch geklappt hat. Es macht mir viel Freude, meine Ergebnisse nach langer Arbeit zusammenzufassen und vorzustellen. Besonders wertvoll sind dabei oft die anschließenden Fragen und Diskussionen. Eine Doktorandin aus meinem Labor konnte ihre Ergebnisse über den Einfluss des hCG in der Schwangerschaft sogar als Vortrag vorstellen, in der im Titel angesprochenen Vortragsreihe über „Fetal Programming“.

Leider waren die Poster-Präsentationen ein wenig abseits und sehr spät abends, sodass viele nicht daran teilnahmen. Ich finde es spannend, die Poster anderer Forschungsgruppen nicht nur zu lesen, sondern auch mit den Mitarbeitern darüber ins Gespräch zu kommen. Das ist es, was einen Kongress für mich ausmacht, und was in Stuttgart leider ein wenig kurz kam. Kaum jemand stand bei seinem Poster.

Abgesehen davon (und den viel zu langen Schlangen an der Essensausgabe, sodass man leider hungrig blieb) waren die Stimmung, die Menschen und der Ort toll. Das Messegelände war überwältigend, und das Programm riesig. Es gab sehr viele spannende Vortragsrunden, von denen ich hier gerne meine Favoriten vorstellen möchte:

Nachdem in Schweden eine Frau nach einer Uterustransplantation ein Kind zur Welt gebracht hat, wurde im Oktober auch in Deutschland ein Uterus transplantiert. Natürlich war dies ein Topthema, die Methode, Erfolge und Misserfolge sowie Möglichkeiten für die Zukunft wurden diskutiert. Ist es nicht faszinierend, dass eine Mutter ihrer Tochter den Uterus spenden kann, und dann sowohl die Tochter als auch das zukünftige Enkelkind aus der gleichen Gebärmutter stammen? Dabei wurden auch ethische Aspekte und Problematiken nicht außer Acht gelassen.

Auch in der plastischen Chirurgie (und der kosmetischen Genitalchirurgie) gibt es heute zahlreiche Möglichkeiten. Das ist eine Chance für Frauen mit Vaginal- oder Vulvakarzinomen. Aber was ist mit gesunden Frauen, die sich der großen Variationsbreite normaler Körperformen nicht bewusst sind? In wie weit kann und darf man Schönheitsoperationen anbieten? Und warum genau sind gerade junge Frauen anfällig für solche Schönheitsideale? Ich habe es selten erlebt, dass in einer Vortragsreihe so viel und aktiv diskutiert und gestritten wurde.

Auch wenn die Posterpräsentation nicht so gut besucht war, konnte ich doch neue und wertvolle Erfahrungen sammeln und junge Forscher aus anderen Instituten kennenlernen, mit denen ich jetzt immer noch in Kontakt stehe. Dafür, und für die Möglichkeit, Unterstützung bei der Doktorarbeit zu erhalten, bin ich dem Domagk-Programm sehr dankbar!

von Katrin Packhäuser